

Milchkaffee.« Thekla schreckte auf, als sie Hilde tatsächlich sprechen hörte. »Das nimmt sie immer«, fuhr Hilde fort. »Stimmt doch, Thekla, oder?«

Thekla brachte ein Nicken zustande, woraufhin die Bedienung mit einem Lächeln den Tisch verließ, an den sie zuvor getreten war, ohne von Thekla wahrgenommen zu werden.

»Du willst nur Tee?«, sagte Hilde soeben an Wally gewandt, und Thekla hörte tatsächlich Besorgnis in ihrer Stimme. »Hast du Magenbeschwerden?«

So viel Wally unter ihrem Mann auch gelitten haben mochte, den Appetit auf Kuchen hatte es ihr noch nie verschlagen. Und noch etwas war grundlegend anders als bisher: Bei ihren Treffen zum Kaffeeklatsch war Wally immer modisch gekleidet gewesen. Heute

dagegen trug sie eine mitgenommene graue Strickjacke, die aussah, als hätte sie sie jahrelang zum Hoffegen angehabt.

Hatte Hilde ins Schwarze getroffen? War Wally krank? Konnte es sein, dass nicht Sepp Maibier an ihrem schlechten Aussehen schuld war, sondern ein Virus? Ein Magengeschwür? Herzschwäche? Oder – was Gott verhüten wolle – war Wally an Krebs erkrankt?

Thekla fürchtete sich davor zu fragen, wurde aber ohnehin aufgeklärt, als Hilde sagte: »Du bist anscheinend auf dem besten Weg, dir von deinem Mann, diesem blöden Arsch, auch noch die Gesundheit ruinieren zu lassen.«

Wally schluckte trocken.

Also doch. Sepp Maibier steckte dahinter. Aber offenbar war die Sache diesmal schlimmer als je zuvor, was sich nicht nur aus Wallys Zustand, sondern auch aus Hildes

Ausdrucksweise schließen ließ. Hilde nahm zwar selten ein Blatt vor den Mund, scheute weder Flüche noch Schimpfworte, aber »Arsch« hatte sie – zumindest in Theklas Beisein – noch nie jemanden genannt. Nicht einmal Sepp Maibier.

»Sepp hat unsere Christina verstoßen«, teilte ihr Wally mit erstickter Stimme mit.

Damit stand Thekla vor der Frage, was das nun wieder heißen sollte, denn Wally sprach nicht weiter, sondern hüllte sich in dumpfes Schweigen.

Thekla entschied daher, erst einmal eigene Überlegungen anzustellen, bevor sie nähere Auskünfte einforderte.

Christina, die Tochter von Wally und Sepp Maibier, musste inzwischen Mitte fünfzig sein, hatte drei Kinder, lebte mit ihrem Mann und den Zwillingen, die noch zu Hause wohnten, in

einem Eigenheim, das nur einen Katzensprung von dem ihrer Eltern entfernt lag, und kümmerte sich ausschließlich um den Haushalt.

Selbst für Scheuerbacher Verhältnisse einwandfrei insoweit, befand Thekla, glaubte sich aber zu erinnern, dass Christina sich nicht immer so musterhaft verhalten hatte und Sepp wegen seiner Tochter eine Zeit lang fürchterlich in Rage gewesen war.

Aber lag das nicht Ewigkeiten zurück?

Fünfunddreißig Jahre, um genau zu sein, dachte Thekla. Denn so alt ist Wallys Enkelin Lisa vor Kurzem geworden.

Damals, als Christina mit knapp zwanzig ungewollt schwanger wurde, hatte Sepp sich tierisch aufgeregt. In den Achtzigern war ein uneheliches Kind eigentlich kein Thema mehr gewesen. Die Gesellschaft übte sich dahingehend bereits in Toleranz. Nur Sepp

Maibier wollte nichts davon wissen. Der verdammte Christina damals in Grund und Boden.

Aber Sepp war ja schon immer ein A... Thekla gebot sich Einhalt, weil sie sich nicht von Hilde anstecken lassen wollte, und führte ihren Gedankengang auf gesittete Weise zu Ende: ... altmodischer, herrschsüchtiger, engstirniger Mensch gewesen.

Sepp hatte schließlich dafür gesorgt, dass Christina und der Kindsvater schleunigst vor den Traualtar traten. Und er hielt es sich noch lange zugute, dass sich seine Tochter, noch bevor ihr von der Schwangerschaft etwas anzumerken war, als rechtmäßige Ehefrau von Walter Scheibenzuber bezeichnen durfte. Dennoch hatte es einige Monate gedauert, bis die Wogen wieder geglättet waren und Sepp nur noch sporadisch und kaum mehr hörbar